Fernsprech-Stellen
11 Amt, 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Chemnitz, A. Fick-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Kloteß-Leipzig. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte [illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Weisspinsel,
Weissbürsten, Musterpinsel, Ringpinsel etc.
offerirt
als billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer
die
Bürsten- u. Pinselwaarenfabrik
von
Gebr. Streubel,
Freiberg (Sachsen).

Nach beendigter Inventur
empfehlen wir einen grösseren Posten
zurückgesetzter Stickereien auf Canevas
vorjähriger Dessins, weit unter den Herstellungspreisen
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Oscar Baumann, 10 Frauenstr. 10,
Grösstes Lager deutscher, englischer und französischer
Parfumerien, Toiletteseifen,
Schwämme, Bürsten, Kämme, echt Köln. Wasser
Echte Eibischwurzelseife, 3 St. 50 Pf. u. 1 Mk.

Tapisserie-Manufactur von **C. HESSE,** Kgl. Hoflief., Altmarkt.
Neuheiten: angef. Arbeiten in Smyrna- u. Tunesischer Wolle, Imitation von echt Smyrna.

Nr. 112. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. April: Schwacher Nordwestwind, veränderliche Bewölkung, etwas Niederschlag, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Montag, 21. April.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin. Die Mittheilungen der „Frankfurter Zeitung" über Erhebungen im Ministerium wegen Verstaatlichung der Berlin-Dresdner Bahn sind durchweg unrichtig.

Paris. Die beeidigten Sensale an hiesiger Börse verweigern die officielle Couronotirung von Tabakactien, indem sie die Ablehnung damit rechtfertigen, daß die Tabaksteuer bereits in früheren Anleihen verpfändet sei. An der Sonnabend-Abendbörse wurde Tabak mit 575 notirt.

Paris. Depeschen aus Tongking melden das Eintreten der Regenperiode, sowie, daß die militärischen Operationen infolge dessen suspendirt sind.

Paris. Zwei Dynamitfaktoreien sind in Paulille bei Honfleur entdeckt. Unterabtheilungen derselben befinden sich in Saint Just la pendue; das Dynamit wird in kleinen, leicht zu versteckenden Packeten fabricirt. Belgien ist auch in ein Complot verwickelt. Zwei Polizeiinspectoren sind aus Brüssel und Detektiv Mallon aus Dublin hier angekommen. Ostende und Dünkirchen werden scharf bewacht. Am 26. ds. soll ein Meeting der Fenierfektion wegen des nächsten Unternehmens stattfinden. Die Unruhe in Paris ist groß.

Rom. Wie verlautet, wird gelegentlich der in Turin stattfindenden Niederkunft der Herzogin Isabella von Genua eine allgemeine politische Amnestie erlassen werden.

London. Aus Kairo vom 19. d. wird telegraphirt: Nach dort eingegangenen Nachrichten hätten sich, da es der Garnison von Shendy an Lebensmitteln gemangelt, 300 Personen in Shendy auf dem Nil eingeschifft, in der Hoffnung, Berber zu erreichen. Dieselben wären aber von Rebellen angegriffen und getödtet worden.

Alexandrien. Aus Anlaß mehrerer bedenklicher Fälle hat die Sanitäts-Kommission eine vierundzwanzigstündige Quarantaine für alle aus Kalkutta kommenden Schiffe verfügt; wenn Cholera-Todesfälle auf den Schiffen vorgekommen sind, so sollen dieselben einer achttägigen Quarantaine unterliegen. Für die den Suezkanal passirenden Schiffe werden strenge Quarantainemaßregeln eingeführt werden.

New-York, 19. April. Mehl 3,45. Rother Winterweizen 1,3⅜ pr. April 1,2⅜ pr. Mai 1,3⅛ pr. Juni 1,1⅞. Mais (New) 61. Fracht 2½.
Wien, 20. April (Sonntags-Verkehr.) 11 Uhr 25 Min. Credit 321,90. Staatsbahn 317, Lombarden 141, Silberbahn 92,75. Galizier 290. Ruhig.

Dresden, 21. April.

— In dem Befinden Ihrer Majestät der **Königin** ist eine langsam fortschreitende Besserung nicht zu verkennen.

— Man erwartet in militärischen Kreisen für heute die Entscheidung, ob zu Königs Geburtstag die **Parade** noch abgehalten wird. Die nasse Witterung und der Schmutz wird natürlich dem parademäßigen Aussehen der Truppen nicht vortheilhaft sein und daß die Infanterie bei der Kälte in den vorgeschriebenen weißen Hosen ausrücken kann, verbietet sich von selbst.

— Dem nach 47jähriger treuer Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Lehrer F. G. **Kaiser** in Beerhaide b. Auerbach ist das Albrechtskreuz verliehen worden.

— Dem Oberregisseur Ernst **Gettke** in Leipzig ist in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Schauspielkunst vom Herzoge von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

— Die Audienzen, welche der Präsident des Reichsgerichts in Leipzig, Dr. **Simson**, in voriger Woche bei Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm und Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen in Berlin hatte, galten dem Projekte der Wiedereinrichtung eines preußischen Staatsraths. Man wollte das Fachurtheil dieses hochstehenden Juristen über die staatsrechtliche Seite des Unternehmens kennen lernen.

— Am 17. d. M. verstarb plötzlich an einem Gehirnschlage zu Paris, wohin er sich in Berufsgeschäften begeben hatte, Herr Stadtrath Rechtsanwalt Dr. **Koch** in Chemnitz im schönsten Mannesalter. Die Kunde von dem unerwarteten Hinscheiden eines Mannes von so vorzüglichen Eigenschaften und so edlem Charakter hat allseitig die aufrichtigste Theilnahme gefunden.

— Das **Schneewetter** hielt auch in der Nacht zum Sonntag an und setzte sich bis zum Nachmittage fort. Die den Elbkessel umgebenden Berge tragen eine dichte Schneedecke; auch in der Ebene blieb der Schnee liegen. Die Pferdebahn dachte gestern bereits daran, den Salzstreuwagen zum Reinigen der Schienengeleise gehen zu lassen; es kam aber nicht zum Einsalzen der Schienen. Wohl aber ließ sie den ersten Wagen von Blasewitz nach der Stadt vierspännig abgehen, um gleichsam Bahn zu treten. Da jedoch der Schnee leicht wegging, wurden zwei Pferde bereits vom Kirchhof aus zurückgeschickt. Der Schneefall erstreckt sich über ganz Deutschland. So sind auch in den letzten 4—5 Tagen ungeheure Schneemassen in den bayrischen Alpengebirgen gefallen. Namentlich sind solche Nachrichten aus den Gegenden von Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, aus dem Allgäu ꝛc. eingetroffen. Das Wild zieht sich rudelweise in die Thäler zurück.

— Grüne Weihnachten, weiße Ostern, dürfen die hiesigen russischen Unterthanen, welche in der Nacht zum Sonntag das Fest der **Auferstehung** feierlich begingen, mit vollem Recht sagen. Trotz des Schneetreibens war der Thurm und die Vorderfront der kleinen Kirche auf das Prächtigste illuminirt und bot schon von ferne durch die im schönsten Weiß prangende Umgebung einen magischen Anblick zur mitternächtlichen Stunde. Der Besuch des mit großen Ceremonien verbundenen Gottesdienstes litt allerdings unter der Ungunst der Witterung, um so herzlicher aber ertönte der Ostergruß: Christos woskrese. Gestern fand eine weitere kirchliche Feier des Osterfestes nicht statt, dagegen wird heute um ½11 Uhr eine Messe abgehalten werden. Am Mittwoch wird zum ehrenden Gedächtniß des vor 6 Monaten verstorbenen Erzpriesters Herrn Alex. Rojanoff zu derselben Zeit ein Trauergottesdienst celebrirt werden.

— Auch bei dem jetzt wieder seine Arbeiten aufnehmenden deutschen Reichstage fungiren drei Mitglieder des Kgl. Sächsischen **Stenographischen Instituts** als Stenographen: die Herren Dr. Weiß, Dr. Fröhliger und Neupert. Dieselben sind bereits nach Berlin. Die Diäten der Reichstags-Stenographen betragen an Tagen, wo Sitzungen abgehalten werden, 18 Mark, an sitzungsfreien Tagen 9 Mark. Außer den drei Sächsischen Stenographen Gabelsberger'schen Systems arbeiten noch drei Bavrische Stenographen desselben Systems und sechs Stolze'sche Stenographen.

— Gestern gerieth in dem Hause Waisenhausstraße 5 infolge mangelhafter Feuerungsanlage ein über einer Schneiderwerkstätte gelegener Bodenraum **in Brand**, welcher nach anderthalbstündiger Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr gelöscht wurde. Durch das Feuer sind ca. 30 Stück Tauben theils umgekommen, theils verschlagen worden.

— Gestern Mittag brannten Ammonstraße, an der sogenannten alten Pechhütte eine Stallung und **Kohlenniederlage** ab. Die Feuerwehr löschte den Brand sehr bald.

— Die „Leipziger Gerichts-Zeitung", welche mit einer Reichsgerichts-Korrespondenz verbunden ist, ist in dem Besitz des gesammten Materials im **Schneidt'schen Hochverrathsprozeß** gelangt und gedenkt dasselbe mit einer ihrer nächsten Nummern zu veröffentlichen. Schneidt war bekanntlich wegen Hochverrath verhaftet und kürzlich nach 5monatlicher Untersuchungshaft durch Beschluß des Reichsgerichts wegen Mangel jeden Beweises wieder entlassen. Wie nun mitgetheilt wird, hat das Reichsgericht bei dieser Gelegenheit zwei hochwichtige Präzedenzfälle geschaffen und auch sonst dürfte die Veröffentlichung des Aktenmaterials, das sehr umfangreich ist, allgemeines Interesse hervorrufen.

— **Neuheiten.** Wie Mancher hat schon die wohlthuende Wirkung des Wassers durch kalte Abreibungen, Einpackungen, Zimmer-Douschen ꝛc. empfunden. Wer es daher irgend nur haben kann, sollte sich in seiner Behausung eine **Badewanne** aufstellen; aber die Mühen des Wasser-Erwärmens und Wieder-Entfernens des verbrauchten Wassers sind in vielen Fällen so groß, und die seitherigen Bade-Einrichtungen mit ihren kupfernen Oefen, Badeschildern, Röhren, Hähnen, Brausearmen sind so kostspielig gewesen, daß Viele von dieser Wohlthat absehen mußten. Da tritt nun die Firma G. Treitzsch hier, Galeriestraße 8, mit einer patentirten Bade-Einrichtung hervor, die nicht nur für einen billigen Preis zu beziehen, sondern auch durch Ersparung aller Röhren ꝛc. so hergestellt ist, daß sie beim Wohnungswechsel sofort entfernt und an einer anderen Stelle ohne alle Schwierigkeiten wieder aufgestellt werden kann. Allerdings muß Zu- und Abschluß-Leitung hierzu vorhanden sein.

— Die „Allgemeine Wiener medizinische Ztg." schreibt: Preußische Provinzialblätter beschäftigen sich neuestens mit dem Fürst Bismarck'schen Wunderdoktor **Schwenninger** in überaus humoristischer Weise. Nun, das hätte weniger zu bedeuten; große politische Blätter reproduziren rhapsodisch allerlei Wunderkuren, die dem seltsamen Doktor bei **Fettleibigen** gelungen sind und lüften über die bezügliche Kurmethode Schwenninger's den Schleier, der sie bisher verhüllte. Da es nach den bisherigen Verlautbarungen der Blätter selbst gebildeteren Lesern schwer fällt, zu unterscheiden, ob sie in diesen Schilderungen dem Scherze oder dem Ernste gegenüberstehen, wenn man davon spricht, daß die Schwenninger'sche Kur der Fettleibigen darin bestehe, die Kranken keine Suppe und während der Mahlzeit keine Getränke zu sich nehmen zu lassen, so müssen wir, um Irrglauben zu verhüten, auf die totale Lächerlichkeit und physiologische Grundlosigkeit dieses „Verfahrens" hinweisen. Die festen Substanzen werden bekanntlich bei gleichzeitiger Einnahme von Flüssigkeiten eher löslich gemacht, als wenn diese erst nach beendigtem Genusse von festen Speisen in den Magen gebracht werden. Welchen Sinn sollte es haben, die Leute dann sofort nach einer üppigen Mahlzeit nach Herzenslust alle Arten von Getränken, worunter auch Bier, zu sich nehmen zu lassen?! — Ebenso ist die Ansicht, daß durch den Genuß von mageren Suppen die Fettleibigkeit überhaupt erzeugt werde, ganz unbegründet und physiologisch unerwiesen. Die Kur, der Fettleibigkeit mittelst Holzspaltens begegnen zu wollen, ist weder neu noch originell; neu ist nur, daß Herr Schwenninger die Damen bei dieser Arbeit nicht angaffen läßt und ihnen das isolirte Zellensystem empfiehlt. Auch soll Herr Dr. Schwenninger einen Holzplatz in München bereits acquirirt haben, auf welchem fettleibige Damen ihre Holzspalte-Kur in separirten Räumen durchmachen können.

— Dem „Vogtl. Anz." wird aus dem **Erzgebirge** geschrieben: Die Methodisten geben sich alle Mühe, im Erzgebirge festen Fuß zu fassen und ihre Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben; denn in schon vielen Orten haben sich methodistische Gemeinden mit zum Theil zahlreichen Anhängern gebildet. Viele derselben besitzen ihre eigenen Betsäle und Kapellen. So machte der Methodistenprediger B. in Schwarzenberg bekannt, daß die Kapelle während des Gottesdienstes stets gut geheizt sei. Methodisten-Gemeinden bestehen in Schneeberg, Neustädtel, Zschorlau, Hundshübel, Schwarzenberg, Böhla, Rittersgrün, Breitenbrunn ꝛc. ꝛc. Wie es den Anschein hat, erhält die Sektirerei im Erzgebirge einen neuen Zuwachs dadurch, daß auch die Baptisten anfangen, sich hier einzubürgern. Der Beginn ist bereits in Schneeberg gemacht worden, wo regelmäßige wöchentliche baptistische Gottesdienste abgehalten werden und zwar im Hause einer zur genannten Sekte übergetretenen Familie, die durch die Wiedertaufe unter die Gläubigen aufgenommen wurde. Geleitet werden die religiösen Versammlungen durch einen Baptistenprediger, der in Schneeberg seinen Wohnsitz genommen hat, und darnach scheint es, als sollte die Propaganda für die Baptisten auch nach anderen Orten der Umgegend gebracht werden.

— **Stützengrün.** Nach Aussage des Bezirksthierarztes waren drei Pferde des Oekonomen Müller in Lichtenau bei Schneeberg der Rotzkrankheit verdächtig und wurden dieselben am 19. d. erschossen. — Der Vorrath der Frau Holle ist immer noch nicht zu Ende. Das ganze Erzgebirge hat wieder ein winterliches Kleid angezogen. An den Dächern hängen Eiszapfen und früh sind sogar die Fenster gefroren.

— Nachdem am Mittwoch ein Schadenfeuer in **Falkenstein** 2 Häuser vernichtete und ein Menschenleben zum Opfer forderte, erfolgten in der Nacht zum Sonnabend 3 weitere Brände, welche eine andere Entstehungsursache als Brandstiftung ausschließen. Betroffen wurden dadurch das Haus des Glasers Franz, die Schneider'sche Scheune und das dem Weber Seidel gehörige Haus. Die ganze Stadt ist in einer großen Erbitterung und Angst und erwartet mit großer Sorge die Entdeckung des Brandstifters.

— Der am Abend des 15. d. M. auf **Plauen'scher** Flur auf dem Geleise der Bahnlinie Plauen-Reichenbach, unweit des Haselbrunner Ueberganges verstümmelt aufgefundene weibliche Leichnam ist bisher nicht recognoscirt und nunmehr auf dem Friedhofe in Plauen beerdigt worden. Die Kleider der Todten werden ein halbes Jahr aufbewahrt werden, um möglichenfalls doch noch eine Recognition zu ermöglichen.

— Am vergangenen Mittwoch Vormittag wurde am Weinberge in **Taucha** ein 25 Jahre alter Arbeitsmann mit durchschossenem Kopfe aber noch lebend bei vollem Bewußtsein aufgefunden und ins städtische Krankenhaus nach Leipzig überführt, wo er am Freitag Nachts 1 Uhr verschied. Der junge allgemein beliebte und geachtete Mann legte wegen unglücklicher Liebe Hand an sich.

— **Wolkenstein.** Bei uns schneit es und die Berge Pöhl-Fichtelberg u. s. w. haben ein weißes Gewand, als wenn Weihnachten vor der Thüre wäre, angenommen. — „Wahl macht Qual", so heißt es jetzt bei unserem Stadtrath. Zuerst machte sich die Wahl eines Stadtkassirers nothwendig, diese wäre vollzogen, denn wie man hört, ist ein hiesiger Gemeinde-Expedient dazu gewählt worden. Ueber diese Wahl gehen die Meinungen in der Bürgerschaft auseinander. Auch die Bürgermeisterwahl steht nächstens bevor und ist man auf die Wahl gespannt; die einen wollen einen Juristen, die anderen wieder nicht, und so giebt es immer Zwist, und wie es nun noch in solch kleinen Städten ist, besteht der Stadtrath größtentheils aus Vettern, mindestens aber doch aus Gevattern, welche einander nicht zu nahe treten möchten. Auch ein neuer Schulbau ist in Aussicht genommen, nur ist noch keine Einigkeit darüber erzielt worden, wann der Bau zur Ausführung und wohin er kommen soll.

Witterung vom 20. April. Barometer nach Oskar Bosolt, Wallstraße 12 Mittags 12 Uhr: 753 Mm., 2 gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur: Temperatur 3° Wärme, niedrigste Temperatur ½° Wärme, höchste 3° Wärme. Nord-West-Wind. Schnee und Regen.

Elbhöhe in Dresden, 20. April, Mittags: 70 Cent. unter 0.

Oesterreich. Neulich wiesen wir nach, daß die Frage: „Wer ist eigentlich Sieger im österreichisch-ungarischen Ochsenkriege geblieben?" dahin zu beantworten ist, daß die österreichische Regierung in Wahrheit die Waffen vor einem kapitalistischen Ringe hat strecken müssen, an welchem die Judenheit das Hauptkontingent stellt, und welchem die ungarische Regierung, Herr Tisza an der Spitze, lediglich Handlangerdienste geleistet. Wie sehr wir damit den Nagel auf den Kopf getroffen, zeigt eine Privat-Mittheilung der „Jüdischen Volkszeitung" aus Wien. Es heißt in derselben: Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist von dem Ochsenkriege bereits abgewendet und richtet sich mit größerer Intensität auf die Nordbahnfrage. Kein Verkehrsinstitut hat für die Versorgung Wiens eine größere Bedeutung als die Nordbahn, aber die Aktiengesellschaft, der die Bahn gehört, hat ihre Stellung in maßloser Weise ausgebeutet. Um nur einen Artikel anzuführen, die Kohle, so kosten die Ostrauer Kohlen in Wien nur ein Drittel mehr als in Berlin, obwohl Wien viel näher zu den Gruben ist, wie Berlin. Aber die Nordbahn hat unverschämt hohe Tarife. Wenn man nur Kohle, Fleisch und Getreide ins Auge faßt, so verlangt die Nordbahn für die von ihr angeführten Quantitäten jährlich um zwei Millionen Gulden mehr, als dies von andern in Wien einmündenden Bahnen gemäß dem Tarif derselben der Fall wäre. Die Nordbahn hat also auf Grund ihres Privilegiums der Stadt Wien eine jährliche Steuer von zwei Millionen auferlegt, und durch nahezu fünfzig Jahre auch faktisch erpreßt. Man wird nun den immensen Haß begreifen, den die Nordbahn auf sich geladen hat. Wenn bei einem Verkehrsinstitut die Idee der Verstaatlichung populär ist, so ist es bei der Nordbahn der Fall, und die Nachricht, daß die Regierung nicht den Muth hat, der Rothschildgruppe die Bahn wegzunehmen, sondern sich zu einem „Uebereinkommen" entschlossen hat, wonach die Konzession auf weitere 90 Jahre verlängert werden soll, hat allgemein peinliches Aufsehen erregt. Wie will man dagegen dieses Uebereinkommen, das nach den Osterferien im Reichsrath zur parlamentarischen Behandlung gelangen soll, protestiren. Am 21. April wird eine große Versammlung aller Wähler Wiens stattfinden, um sich für die Verstaatlichung und gegen das Uebereinkommen zu erklären. Eine positive Wirkung wird diese Versammlung zwar nicht erzielen. Wenn die Regierung aber in so wichtigen Lebensfragen auf die Stimme des Volkes gar nicht hört, so darf sie sich nicht beklagen, wenn sie bei nächster Gelegenheit auch vom Volke wieder total im Stiche gelassen wird." — Also die österreichische Regierung hat nicht den Muth, Rothschild eine Bahn zu nehmen, durch welche derselbe der Stadt Wien eine jährliche Steuer von 2 Millionen auferlegt und sie auch faktisch erpreßt. Aber in Oesterreich ist doch ein Parlament, und wenn dieses „Nein" sagt, kann die Regierung den Rothschild nicht schalten und walten lassen! Warum wendet man die Vorwürfe nun nicht vielmehr gegen das Parlament! Einfach, weil gerade das Parlament es ist, welches die Judenwirthschaft ermöglicht hat und fortwährend stützt. Das wissen die Juden natürlich sehr genau, und um dem Volke die wirklichen Ausbeuter und Blutsauger zu verbergen, wird es gegen die Regierung gehetzt.

Italien. Am 11. d. Abends befanden sich 2 junge Leute aus Wien in Venedig in der Dreher'schen Bierhalle. Sie kamen schon in beträchtlich angeheitertem Zustande in das Lokal, das von Gästen aus dem Civil- und Militärstande fast gänzlich überfüllt war. Beide nahmen an einem Tische Platz, der bereits von anderen Gästen besetzt war. Diese schienen ungehalten darüber, daß sich zwei Fremde in ihre Gesellschaft drängten, und darüber entspann sich nun zwischen den beiden Wiener jungen Leuten und den Italienern ein Wortwechsel, der im Nu ungeheuere Dimension annahm und zu **Thätlichkeiten** ausartete. Nach gegenseitiger heftiger Beschimpfung, wobei die Wiener als „verfluchte Deutsche", die Italiener als „feige Katzelmacher" bezeichnet wurden, entstand sofort ein Handgemenge. Tische und Sessel wurden zertrümmert, und die Theile derselben dienten den Streitenden als Waffen. Diejenigen, die nicht rasch genug einen Holzblock erhaschen konnten, ergriffen Teller, Bierkrüge und Gläser; die Scherben flogen hin und her, dabei wurde geschrieen, gelärmt und getobt, als gälte es, eine ganze feindliche Armee zu besiegen und in die Flucht zu jagen, während doch die „Wiener", die nur einige, ebenfalls in dem bezeichneten Lokal zufällig anwesend gewesene Landsleute Sukkurs erhalten hatten, entschieden in der Minderzahl waren. Der Streit, der mit Rücksicht auf die gegenseitigen Beschimpfungen den Charakter eines Nationalitätenstreites hatte, hätte übrigens doch keine so große Ausdehnung genommen, wenn nicht einige friedliebende, intelligente italienische Offiziere sich in's Mittel gelegt und durch beschwichtigende Reden die Aufgeregten zu beruhigen versucht hätten. Die Italianissimi, darunter wohl auch einige Irredentisten, nahmen diese gutgemeinte Einmengung schief, sie fielen nun auch über die Offiziere her, die zu ihrer eigenen Vertheidigung den Säbel ziehen mußten, und so hatte der Kampf eine immer erns
tere Gestaltung angenommen, bis ungefähr nach einer halben Stunde die Polizei mit Hilfe einer Militärpatrouille die Excedenten auseinandertrieb, einige davon arretirte und so nach längerem Bemühen die Ruhe wieder herstellte.

† Ein frühere Schülerin des hiesigen kgl. Konservatoriums, die nachträglich zu ihrer weiteren Ausbildung noch einen Privatkursus bei Herrn Prof. G. Scharfe absolvirt hatte, wollte sich in **Köln** als Gesanglehrerin niederlassen. Die Konzession dazu wurde ihr jedoch nicht ohne Weiteres ertheilt, sondern es wurden der Dame Zeugnisse über ihre Befähigung vom hiesigen Konservatorium und von Herrn Prof. Scharfe (über den methodischen Kursus) abverlangt. In Köln hat nämlich eine Unterrichtskommission, an deren Spitze bisher Ferd. Hiller gestanden, darüber zu entscheiden, ob Musiklehrer in Köln unterrichten dürfen. Aehnliche Vorschriften, resp. Unterrichtskommissionen, existiren auch in anderen rheinischen Städten. Möchte doch auch in Sachsen resp. in Dresden, zur Abwehr des musikalischen Pfuscherthums im Gesangsunterricht, welchem so viele Stimmen, ja sogar die Gesundheit Unkundiger, zum Opfer fallen, eine solche heilsame Beaufsichtigung eingeführt werden!

† Das Komitee für Errichtung eines **Schopenhauer-Denkmals** in Frankfurt a. M. hat einen Aufruf erlassen, um das Werk eifrig zu fördern. An der Spitze des Komitees steht der Oberbürgermeister Miquel und es sind außerdem die hervorragendsten Vertreter der Kunst und Wissenschaft betheiligt. In dem Aufruf ist besonders betont, daß Schopenhauer's Bedeutung auch in der Bevorzugung der Ethik vor der Metaphysik zu finden sei und daß die Ethik als der höchste Gegenstand der Philosophie zu gelten habe. Gewiß wird der Aufruf seinen Zweck nicht verfehlen und Viele anregen, zur Errichtung des Denkmals für den großen Denker zu seinem 100sten Geburtstag (22. Febr. 1888) mit beizutragen. Beiträge sind an die deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. zu adressiren.

SLUB
Wir führen Wissen.